

Autor: Karl Georg Berg
Seite: 8
Ressort: Kultur
Seitentitel: KULTUR
Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2019
Nummer: 101
Auflage: 31.555 (gedruckt) 29.345 (verkauft)
 29.748 (verbreitet)
Reichweite: 0,087 (in Mio.)

Alte Musik und moderne Gefühle

Die Sopranistin Simone Kermes und das Concerto Köln mit Musik von Händel bei den Schwetzingen Festspielen im Rokokotheater

Fast ganz der Musik Georg Friedrich Händels war das Konzert mit Simone Kermes und dem Concerto Köln bei den Schwetzingen Festspielen im Rokokotheater des Schlosses gewidmet, bei dem die Sängerin ihren Rang als einer der aufregendsten Interpretinnen Alter Musik einmal mehr eindrucksvoll bestätigte.

Von Karl Georg Berg

Seit rund 20 Jahren gehört die aus Leipzig stammende Sopranistin Simone Kermes zu den Gesangsstars der Alte-Musik-Szene. In den ersten Jahren des Jahrhunderts machte sie mit ihren vokalen furiosen und optisch extravaganen Auftritten bei Musik des Barocks von sich reden. So hoch expressiv und poppig zugleich waren Arien aus Opern und Oratorien von Händel oder seinen Zeitgenossen zuvor kaum zu erleben gewesen. Ihre Auftritte glichen nicht selten einem Naturereignis, einem Vulkanausbruch an Leidenschaft und sängerischer Energie. Bei Simone Kermes, die zumeist mit Orchestern auf alten Instrumenten auftritt, verbindet sich das Wissen um den historischen Stil mit einem emotional sehr unbefangenen und modernen Zugang zu der Musik von vor 300 Jahren. Nicht umsonst war sie häufig bei dem Dirigenten Teodor Currentzis engagiert, dem ja nun auch im deutschen Südwesten viel beschäftigten und gefeierten Exzentriker.

Händel war und ist ein Schwerpunkt ihres Repertoires, noch als ganz junge Sängerin war sie in Karlsruhe Absolventin der Internationalen Händel-Akademie – und, wie sie in einem Rundfunk-Interview vor ihrem Schwetzingen Kon-

zert erzählte, spielte die Musik des Halleschen Meisters an Eckpunkten ihrer Karriere immer eine wichtige Rolle. „Mio caro Händel“ (Mein teurer Händel) ist denn auch der Titel ihrer aktuellen CD – und Teile daraus sang sie jetzt auch bei ihrem Konzert im Schwetzingen Rokokotheater, das natürlich eine ideale Kulisse war und die Stimme der Kermes ideal zum Klingen brachte.

Die Barockdiva trat denn auch in einem barockisierenden Kleid in Erscheinung. Sie bot eine Folge bekannter und weniger bekannter Arien aus Opern Händels, in denen es immer um große Gefühle geht. Gleich drei Nummern waren aus „Giulio Cesare in Egitto“, darunter die beiden großen Klagearien der Cleopatra und das jubelnde „Da tempeste“. Vor allem in den schmerzlichen Stücken faszinierte die ausgefeilte Gestaltungskunst der Sängerin, bei der jeder Ton individuell modelliert und selbst im zartesten Pianissimo noch mit Ausdruck erfüllt. Das macht ihren Vortrag noch immer einzigartig: Barockgesang ist bei ihr kein Abspulen von Koloraturen und kein planes Absingen von Perioden, es ist eine Klangrede von sozusagen tragischer Größe, bei der jedes Motiv eine hoch konzentrierte Ausdrucksgeste ist. Dass ihr deshalb auch in Form extreme

Stücke besonders liegen, versteht sich. Gleich drei Leid geprüften Zauberinnen aus frühen Londoner Opern Händels gab sie so bewegenden Ausdruck, Armida in „Rinaldo“, Melissa in „Amadigi“ und Medea in „Teseo“. Dass sie auch ganz fein und innig singen kann, belegte sie mit der nur von Cello und Laute begleiteten Arie „Io ti bacio“ aus „Admeto“. Wie für sie geschrieben erscheint die brillante Nummer „Scherza in mar“ aus „Lotario“, eine ihre Glanzstücke, die auch in Schwetzingen als vokales Feuerwerk den Abschluss des Abends bildete. Das Concerto Köln, diesmal mit Emilio Percan als Konzertmeister, zeigte in der Begleitung der Sängerin und den reinen Instrumentalwerken, darunter dem Concerto grosso op. 6. Nr. 1 seine erlesene Spielkultur und stilistische Kompetenz als einem der führenden Originalensembles unserer Tage.

Das Publikum im voll besetzten Rokokotheater war begeistert. Drei Zugaben waren der Dank, das furiose „Con qual nave ch’agitata“ des Farinelli-Bruders Riccardo Broschi, Simone Kermes, Lieblingszugabe „Lascia ch’io pianga“ und dazwischen als Chanson im barocken Stil „Sag mir, wo die Blumen sind“.

Wörter:

559